

Planmäßiges Sammeln von Microlepidopteren

Von Albert Grabe

(Fortsetzung)

Es gibt Gruppen von Kleinschmetterlingen, die sich untereinander recht ähnlich sehen, obgleich sie verschiedenen Gattungen angehören. Einem solchen Kreis gehören an: *Borkhausenia schaefferella* L., *Chrysopora stipella* Hb. (Typ) und *hermannella* F., *Epermenia pontificella* Hb., *Chrysoclista linneella* Cl. und *bimaculella* Hw., *Stagmatophora heydeniella* F. R., *Heliodines roesella* L., *Pancalia leeuwenhoekella* L., *Psacaphora schrankella* Hb., *Heinemannia laspeyrella* Hb. und andere. Diese haben durchweg rostrote, mehr oder weniger schwarz umrandete Vorderflügel, z. T. mit Metallflecken oder -streifen. Mit dem bloßen Auge kann man diese Falter, wenn sie am Baumstamm sitzen, nur schwer identifizieren, zumal viele von ihnen schwarze Fühler mit weißen Spitzen oder breiten, weißen Ringen kurz vor der Spitze besitzen. Trotz ihrer auffallenden Färbung sind sie nur mit geübtem Auge an der Baumrinde zu entdecken, wobei oft die lebhaft peitschenden Fühler mit der weißen Spitze zum Verräter werden. Eine solche Art fand ich am 2. Juli in einem hiesigen Park an alten Lindenstämmen und nahm mir zur Probe fünf Falter mit. Zuhause war ich freudig überrascht, *Chrysoclista linneella* Cl. erbeutet zu haben, deren Fund mir bis dahin noch nicht geglückt war. Ich ging deshalb am folgenden Tage nochmals zur Fundstelle. Trotzdem ich nur einige Bäume absuchte, trug ich weitere 30 Falter ein. Meine Nachforschungen in der Literatur nach den ersten Ständen ergaben, daß die Art noch von einigem Dunkel umgeben ist. Spuler sagt, daß die Raupe im Splint kranker Bäume leben „soll“. In meiner in 20 Jahren aufgebauten „Zusammenstellung der Futterpflanzen europäischer Microlepidopteren-Raupen“, welcher Hunderte von Veröffentlichungen zugrunde liegen und Angaben über ca. 2400 Raupenarten und fast 700 Futterpflanzengattungen mit über 3000 Pflanzenarten enthält, finde ich für *linneella* Cl. (Spuler schreibt *lineella*) nur noch *Fagus*, *Pirus communis* und *Tilia* als mutmaßliche Futterpflanzen verzeichnet. Ich konnte an den uralten Lindenstämmen auch keine auffallenden Anzeichen von Raupenfraß sehen. Die Bäume waren zwar knorrig, aber kerngesund.

Drei Wochen später hatte ich in einem Vorort Dortmunds zu tun, dessen Marktplatz von jüngeren, etwa 30—40 cm dicken Linden mit glatten Stämmen umsäumt war. Schon von weitem fiel mir roter „Staub“ am Fuße der Linden auf, der um alle Stämme dicht

gelagert und weithin sichtbar war. An den Stämmen saßen in großen Mengen die Falter von *Chrys. linneella* Cl. und ich stehe nicht an, diese roten Kotkörner, die aus zahlreichen Stellen der Rinde quollen, als sichere Fraßspuren dieser Art anzusprechen. Herausragende leere Puppenhülsen oder Schlupflöcher waren an den glatten Stämmen nicht zu entdecken. Ich konnte leider nicht wagen, Rindenstücke auszuschneiden, um festzustellen, ob die Raupe in der Rinde oder im Bast miniert. Die rote Kotfarbe läßt eher auf Bast schließen. Durch meinen Fund, steht nunmehr fest, daß auch gesunde Bäume von den Raupen angegangen werden.

Das Auffinden der Raupe von *Lita atriplicella* F. R. wollte mir lange nicht glücken, obschon ich den Falter ab und zu gefunden hatte. Die Sache ging viel einfacher, als ich mir gedacht hatte. Man muß nur die Lebensgewohnheiten der Raupe und die Zeit ihres Vorkommens kennen, um festzustellen, ob und wo die Art vorkommt. Die Raupe der zweiten Generation fällt am leichtesten auf. Sie verspinnt im August/Septemehr den Samen von *Atriplex* (vereinzelt auch von *Chenopodium*) an der Spitze der Rispen zu einem etwa bohngroßen Knäuel, der trocken wird und dadurch sehr auffällt. Dort findet auch die Verwandlung statt. Die Puppe überwintert und läßt sich treiben. Die Raupe der Frühjahrs-Generation fand ich ab 25. 6. zwischen zusammengesponnenen Gipfeltrieben der Melde. Die Behausungen gleichen denen von *Argyroploce lacunana* Dup. und *Cacoecia costana* F., deren Raupen aber schlank und schwarz bzw. schwarz-braun sind, während *Lita atriplicella* F. R. eine kurze, grauliche Raupe mit schwarzen Warzen hat. Die Sommerpuppe ruhte 11 Tage.

Fast vor meiner Haustür suchte ich am 24. 7. an *Convolvulus sepium* und *arvensis* nach Minen von *Bedellia somnulentella* Z., die ich tags zuvor an anderer Stelle als neu für Westfalen entdeckt hatte. Das Glück war mir hold; ich fand eine Raupe und 6 Puppen. Das Fraßbild der Raupe ist von dem der Federmotte *Pterophorus monodactylus* L. nur bei genauerem Betrachten zu unterscheiden. Über beide finden sich in der Literatur unrichtige Angaben. Während *somnulentella* eine regelrechte beiderseitige Platzmine erzeugt, aus welcher der Kot entfernt wird, der z. T. außen an Gespinstfäden hängen bleibt, verursacht die *monodactylus*-Raupe Fenster- oder Lochfraß. Bildlich gesprochen erzeugt die *monodactylus*-Raupe einfache, die von *somnulentella* aber Doppelfenster. In beiden Fällen wird die stehenbleibende Blattmembran im Alter bräunlich, ist aber sonst glasklar. Die *somnulentella*-Raupe ist in der Jugend durchsichtig weißlich bis gelblich, erwachsen grünlich mit gelblichem Kopf, der ein schwach sichtbares V-förmiges Zeichen und zwei seitliche Punkte zeigt. Über den Rücken läuft eine rostrote bis bräun-

liche, dunkler eingefasste schmale Binde. An den Seiten befinden sich zwei mehr oder weniger weinrote Fleckenreihen. Dem unbewaffneten Auge erscheint die Raupe dadurch, als wenn sie mit großen, schwarzen Warzen bedeckt sei. Der Körper läuft hinten in zwei feinen Spitzen — den Afterfüßen, die wagerecht abstehen — aus. Als Futter finde ich außer den angegebenen beiden Windenarten noch *Convolvulus* (*Calycotoma*) *tenuissimum* und *tricolor*, sowie *Pharbitis* (*Ipomoea*) verzeichnet. (Eine Pflanze *Pharbitis somnulentella*, wie Schütze schreibt, gibt es nach Auskunft namhafter Botaniker nicht.) Die Mine wird laufend gewechselt.

Die *somnulentella*-Puppe sieht einer *Elachista*-Puppe nicht unähnlich. Sie ist schlank mit etwas erhabener Rücken- und scharfen Seitenkanten. Über beide läuft je ein feiner, weißer Strich. Sie sieht aus, als sei sie vertrocknet. Die Flügelscheiden reichen bis zur Kremasterspitze. Der Kopf endet in einer Spitze, deren Zweck mir nicht erfindlich ist, denn die Puppe hängt wagerecht wie freischwebend zwischen einigen leichten Gespinstfäden, also nicht, wie die Handbücher angeben „in Gespinst“ oder „in einem aufgehängten maschigen Gewebe“ (richtiger wäre gewesen: „in einem maschigen Gewebe aufgehängt“). In meinem Zuchtbehälter (Marmeladeglas von 5—6 cm Durchmesser) zog die Raupe von Rand zu Rand drei Fäden in Sternform und webte einige Spiralwindungen um den Kreuzungspunkt, so daß die Anlage einem angefangenen Kreuzspinnennetz glich. Auf der Mitte verwandelte sich die Raupe in waggerchter Stellung schon am folgenden Tage. Die Lebensdauer der Raupe dürfte kaum eine Woche betragen. Die Farbe der Puppe wechselt von grün über braun bis schwarz. Sie ruht 5—6 Tage. Wenn auch die Raupe im allgemeinen einzeln lebt, finden sich doch oft bis zu fünf Puppen unter einem Blatt. Die Art erzeugt zwei Bruten, wovon die Raupe der ersten Generation im März/April lebt, und zwar wohl nur im Süden (z. B. Tessin). Nach Spülers Angabe überwintert der Falter. Ich fand ab 26. 8. bis in den September hinein laufend junge und alte Raupen, die m. E. einer zweiten (bei uns einzigen) Generation angehören dürften und sämtlich nach einigen Tagen die Puppe ergaben. Der Falter schlüpfte auch hier nach 5—6 Tagen.

Depressaria depressella Hb., die ich als Falter eingangs erwähnte, fand ich als Raupe ab 5. 8. ungemein häufig auf allen Fangstellen in den Samenköpfen von *Daucus carota*. In den kleinsten Dolden lebt sie einzeln, in den größeren zu mehreren. Sie unterscheidet sich von der jungen, gemeinschaftlich mit ihr hausenden *Phlyctaenodes palealis* Schiff. durch weiße Warzen und ihre vor der Verwandlung allmählich röter werdende Grundfarbe, während die junge *palealis*-Raupe schwarze Warzen und heller oder dunkler grüne Körperfarbe

aufweist. Beide Raupen zerfressen die Samenstände zu einem großen Mulmklumpen, der mit Kot vermischt ist. Hierin verpuppt sich die *depressella*- Raupe und zwar stets mit dem Kopf nach unten, damit der Falter durch die „Schirmstangen“ hindurch ins Freie entweichen kann. Die Puppe ist stumpf schwarz, etwas breitgedrückt, wie fast alle Depressarien, vorn etwas kolbig und nach hinten rasch verjüngt. Sie ruht 13 Tage. Der Falter überwintert.

Phlyctaenodes palealis Schiff. muß doch in größerer Menge geflogen sein, als ich beobachtete, denn ich fand ab 5. 8. auf allen Fangplätzen fast alle Samenstände von *Daucus carota* von der Raupe, oft zu mehreren bewohnt. Man hätte Tausende eintragen können. Die erwachsene Raupe ist von derjenigen von *Depressaria heracliana* De Géer, welche nur ausnahmsweise *Daucus corota*, sonst hauptsächlich aber die Samendolden von *Heracleum sphondylium* bewohnt, durch etwas schlankere Gestalt, helles Grün (die Warzen haben einen weißen Hof auf grünem Grunde) und gelblichgrüne bis hellwachsgelbe Bauchseite unterschieden. Die Warzen sind meist ringförmig mit schwarzem Mittelpunkt, auf dem ein Börstchen steht. Selbst vor ihrer Abwanderung zur Erde, wo sie oberseits rötlich wird, unterscheidet sie sich durch ein helleres Rot von jener. *Depr. heracliana* De Geer ist oben mehr bräunlich mit großen Punktwarzen und hat eine schwefelgelbe bis orangefarbene Bauchseite und dito Seitenlinie. Der Kopf und das runzelige Nackenschild sind schwarz, bei *palealis* glatt, schwarz marmoriert. Die Verwandlung erfolgt bei *heracliana* im August am Fraßort (bei Zucht oft in grauem Gespinst in den Kasten-ecken, im Stengel habe ich nie eine Puppe gefunden), während sich die *palealis*- Raupe in die Erde begibt und dort einen ziemlich großen, festen, krummen Kokon anfertigt, in dem sie überwintert. Die Raupen haben die Angewohnheit, sich kreuzweise übereinander zu ver-spinnen, wodurch die Kokons gebogen sind.

Kurz vor Saisonschluß 1945 glückte mir noch die Entdeckung einer weiteren für Westfalen neuen Art. Am 15. 8. fand ich an einer weg-geworfenen Erdbeerstaude ein Räupchen, welches das Blatt in der Spreite zu einer kleinen Röhre zusammengezogen hatte. Die Raupe war grünlich mit hellbräunlichem Kopfe, schien also eine gewöhnliche Art zu sein. Nach dem Verfaulen des Blattes bot ich dem ver-mutlichen Kosmopoliten Himbeere, Löwenzahn und andere Kräuter an, die aber verschmäht wurden. Das Tier wäre verhungert, wenn ich nicht zufällig wieder ein weggeworfenes Erdbeerblatt gefunden hätte. Dieses wurde befressen und nach einigen Tagen fand ich das honiggelbe Püppchen vor, das sich bald verfärbte und nach 11tägiger Ruhe den Falter ergab.

(Fortsetzung folgt!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1951-1952

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Planmäßiges Sammeln von Microlepidopteren
\(Fortsetzung\) 101-104](#)